

in einer schauerlich düstern Nacht, als er sich einmal in den Bergen verirrt hatte, Lucia hoch oben auf dem „Hahnenpiel“ tanzen gesehen haben, umringt von einer ganzen Schar Hexen, die ein gräßliches Geschrei gemacht, sodaß die Luft davon erfüllt gewesen sei; ein dritter gar beschuldigte das unglückliche Weib, der Satan selbst zu sein, der sich in ihrer Gestalt unter das Triesnerberger Volk gemischt habe, um es ganz in seinen Bann zu ziehen und es dann zu vernichten.

Vergebens beteuerte die also Beschuldigte, daß sie von alledem nichts wisse; daß sie wohl ein armes, verlassenes Weib, aber brav und fromm sei. Vergebens auch stellten ihr der Bauer und die Bäuerin das beste Zeugnis aus. Die von den Vorurteilen und dem Wahne der damaligen Zeit umfangene Menge blieb bei ihrer Anklage, und Lucia wurde nach Vaduz in das unterirdische Gefängnis des alten Schlosses gebracht. Auch die gräßlichsten Folterqualen, die das arme Weib nun erdulden mußte, um das Geständnis, daß sie wirklich eine Hexe sei und im Bunde mit dem Bösen stehe, abzulegen, vermochten nicht, Lucia von ihren Unschuldsbeteuerungen abzubringen. So kam sie auf den Scheiterhaufen.

Der Bauer und die Bäuerin waren tiefunglücklich über das Geschick, das ihrer armen Dienstmagd widerfahren war; aber es lag nicht in ihrer Macht, das